19.55.8.5

# Der Hausfreund

Zeitschrift für Gemeinde und Haus — Organ der Baptistengemeinden in Polen

Nummer 11. 18. März 1923. 29. Jahrgang.

## Ich habe mehr mit Zungen geredet denn ihr alle. 1. Kor. 14, 18b.

Keine Gemeinde offenbarte so viel ungesunde Strömungen wie die Korinthische. Bald stritten sie in fleischlicher Weise um den Vorzug der Lehrer, bald zweifelten sie die Auferstehung an. Auch Heirats- und Ehestandsfragen mußten erörtert werden, sowie Abendmahlsmißbräuche und rücksichtslose Teilnahme an Götzenopferfesten durch den Apostel gerügt werden. Selbst grobe Fleischessünden, wie sie nichtmal den Heiden bekannt waren, fehlten nicht. So daß Paulus angesichts dessen wie ärgerlich ausruft: „Euch zur Schande muß ich das sagen!" Von kindischem Wesen redet er nirgends in seinen Briefen an andere Gemeinden. Hier aber des öfteren. Auch sein Apostolat griffen sie an, und er mußte sich verteidigen. Sodann muß er Stellung nehmen den Geistesgaben gegenüber und widmet ihnen drei ganze Kapitel. Augenscheinlich gaben sie den am meisten Aufsehen erregenden den größten Vorzug. Besonders wucherte das Zungenreden in öffentlichen Versammlungen hoch auf, und wetteiferten sie in dieser Kunst mit besonderer Begeisterung, so daß die Sache Formen annahm, die nicht mehr als ordnungsmäßige genannt werden konnten. Im Wettbewerb darin entstanden Neid und Lieblosigkeit untereinander, wie das aus dem 13. Kapitel ersichtlich ist. In ihren zwar frommen aber doch kindischen Anschauungen maßen sie dem Zungenreden die größte Bedeutung bei. Jedenfalls werden sich nervenschwache Frauen besonders dabei überboten haben, so daß der Apostel es für angezeigt fand, den Weibern das Reden in der Versammlung zu untersagen. (1. Kor. 14, 34.) Indem Paulus das Weissagen (Lehren) besonders empfiehlt, redet er dem Zungenreden in der Versammlung keineswegs das Wort. Fünf Worte mit Verstand wiegen ihm mehr als zehntausend mit Zungen. Niederschmetternder kann man kein Argument mehr geben. Und doch hat er viel in Zungen geredet, mehr wie sie alle; aber er redete nie in der Versammlung in Zungen, wo es galt andere zu bessern. Sie haben es auch gar nicht gewußt, daß er diese Gabe hatte. Er brauchte sie einzig und allein für sich. Zu solchem Selbstbesserungsgebrauch empfiehlt er das Zungenreden auch ihnen. Wenn sie seinen Rat befolgen, dann kommen sie aus ihren kindischen Anschlägen heraus und können Männer werden, wie er das so trefflich zeichnet, wenn er sagt: „Da ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind, und war klug wie ein Kind, und hatte kindische Anschläge; da ich aber ein Mann ward, tat ich ab, was kindisch war. (Kap. 13, 11.)

F. Brauer.

## Biblische Winke zur Prüfung der Geister.

Von M. Klumbies, Königsberg.

(10. Fortsetzung.)

Denn bald nach dieser scheinbaren Hilfe kämen viel schlimmere Krankheiten, und da müßten die Kranken immer wieder zu denselben Leuten laufen und kämen dadurch unter eine solche Gewalt Satans, daß in solchen Häusern, wo man auf solch eine Weise immer wieder Hilfe suche, Menschen und Vieh alle möglichen, oft ganz geheimnisvolle Krankheiten hätten.

Ich sagte ihr auch: ‚Solche Leute, die auf diese Weise Hilfe suchen, kommen derart unter die Gewalt finsterer Mächte, daß der Teufel Macht bekommt, sie in alle möglichen Sünden, oft in schwere und unnatürliche Fleischessünden hineinzustürzen. Und wenn sie in diesem Zustand in die Ewigkeit kommen, ohne daß sie gründliche, wahre Buße getan und Vergebung dafür gefunden haben, daß sie solche verbotene Hilfe in Anspruch genommen haben, dann kommen sie als Gefangene des Satans in die andere Welt und müssen dort dem Teufel dienen.'

Als ich ihr dies auseinandergesetzt hatte, erschrak sie im Innersten und sagte: ‚Ach, mein Gott, das ist ja meine Geschichte! Jetzt ist es mir auf einmal klar, woher meine Krämpfe kommen.'

Und dann erzählte sie, sie habe in ihrem vierzehnten Lebensjahr Gliederrheumatismus gehabt. Da hätten die Eltern sie zu einem Weibe gebracht, das mit Sympathie heilte. Diese habe ein Amulett geschrieben, das sie fest zuband und ihr um den Hals hängte, und habe ihr geboten, morgens vor Sonnenaufgang an ein fließendes Wasser zu gehen, wo es viele Krebse gebe und sie leicht einen Krebs finden könne. Diesem müsse sie das Amulett über den Schwanz binden und ihn dann unter Beschwörung der drei höchsten Namen dreimal hinter sich werfen.

Sie habe das getan, und da sei ihr Gliederrheumatismus augenblicklich verschwunden gewesen.

Aber dann sei sie bald darauf in schwere Jugendsünden gefallen. Und seitdem habe sie diese Krämpfe, die sich dann immer häufiger einstellten.

Da sagte ich: ‚Gott sei Dank, jetzt ist die Ursache an's Licht gekommen!' Ich betete dann mit ihr, und jetzt konnte Gott die Gebete hören. Sie wurde vollständig von den Krämpfen frei und lebte etwa noch zwanzig Jahre lang.

Beiläufig möchte ich hier sagen, daß ich in meiner langen Evangelisationstätigkeit gefunden habe, daß so viele Eltern ihre Kinder schon in früher Jugend, und oft schon in der Wiege, an die finsteren Mächte verkauft haben dadurch, daß sie bei Krankheiten für ihre Kinder Hilfe gesucht haben bei solchen Zauberern, Streichern, Blasern, kurzum: bei Sympathie und Aberglauben.

Wir haben Häuser gefunden, wo fast keiner der Bewohner mehr gesund war, und so jahrelang furchtbare Zaubereisünden im Schwange gewesen waren. Wenn sie aber diese Sünden als das erkannten, was sie sind, als furchtbare Zaubereisünden, und sie bekannten, so hat Gott allmählich alle wieder geheilt."

Hierzu berichtet Seitz ein Beispiel, wonach eine Familie „das reine Lazarett" geworden war. „Das eine hatte epileptische, ein anderes andere Krämpfe, ein weiteres den Veitstanz." Durch Gottes Gnade wurde nach der Erkenntnis und dem Bekenntnis allmählich das ganze Haus und die Familie, die schon von Eltern und Voreltern in Zaubereien lebte, frei und fast ganz gesund.

Als Volk ist uns Israel ein erschreckendes Beispiel dafür, wohin man kommt, wenn man sich von falschen Propheten und Geistern leiten läßt.

Wer die furchtbaren Folgen der Verführung auf diesem ganzen dunklen Gebiet einmal beachtet hat, der wundert sich garnicht mehr darüber, daß das Alte und Neue Testament und erfahrene Gottesmänner sich mit großem Ernst und aller Entschiedenheit gegen diese Strömungen wenden, sobald sie nur irgendwo auftreten.

Als die Los-Angeles-Bewegung nach Deutschland kam, schrieb Br. Seitz einen Warnungsbrief nach Kalifornien, der für die Oeffentlichkeit in Deutschland ursprünglich nicht bestimmt war, aber auf Bitten des Br. Kühn von Br. Seitz zur Veröffentlichung zur Verfügung gestellt wurde und im „Allianzblatt" erschien. Ich setze diesen Brief unter Weglassung einiger unwichtiger Stellen hierher:

Teichwolframsdorf, den 7. Juli 1907.

Liebe Brüder!

Ich habe die letzte Nummer Ihres Blattes wieder übersetzen lassen für unser Blatt, da bin ich aber auf einiges gestoßen, das sehr bedenklich ist. Ich halte es für eine Pflicht der Bruderliebe, diese Bedenken offen zu schreiben und zu warnen, gleichviel ob Sie meine Warnung annehmen werden oder nicht. Ich will nur meine Bruderpflicht erfüllen.

In dem Artikel, der die Ueberschrift trägt: „In himmlischer Verzückung" wird gesagt: „Wir wissen, daß einige mit Ungunst auf das Fallen unter die Kraft blicken, und manche betrachten Visionen und Offenbarungen mit Mißtrauen. Aber wie kann jemand, der wirklich an die Bibel glaubt, zweifeln an der Echtheit dessen, was voll und ganz die Zeichen trägt, daß es von Gott ist?" Diese Visionen und Offenbarungen werden zu begründen gesucht mit den biblischen Erscheinungen, die Bileam und Daniel hatten, mit Joh. 14, 21; Apg. 10, 9—20; 2. Kor. 12, 1; Apg. 26, 6—8; 2. Kor. 12, 2—4. Liebe Brüder! Diesen biblischen Geschichten, Erscheinungen, Offenbarungen, Visionen gegenüber steht die Tatsache, daß es so viele Visionen, Offenbarungen, Erscheinungen und Verzückungen gibt, welche den biblischen ganz ähnlich sind; aber von hundert sind immer neunundneunzig von bösen Geistern, von Satansengeln, die sich in Lichtengelgestalt vorstellen. Diese falschen Gesichte, Offenbarungen, Visionen und Erscheinungen sind besonders in unseren Tagen so entsetzlich verbreitet und haben so viele Gestalten, daß es ganz in der Luft liegt. Stilling sagt schon im achtzehnten Jahrhundert, Satan werde sich vor seinem Sturz in die heiligsten Larven verlarven, um die Auserwählten zu verführen. Er werde sich in Gott, in Jesum und den Heiligen Geist verlarven, um vor seinem Falle noch recht viele zu verführen.

Ich bin jetzt fünfzig Jahre als Missionsarbeiter tätig, kam früher vom Süden bis zum Norden Deutschlands herum und fand überall solche, welche, als sie sich bekehrt und Leben von oben und den Geist Gottes empfangen hatten, sich betrügen ließen von Gesichten, Offenbarungen und Erscheinungen, da ihnen Christus oder Engel erschienen; und alle oder fast alle, welche sich von falschen Geistern, Offenbarungen und Erscheinungen täuschen ließen, kamen auf Abwege, in Schwärmereien, in frommen Größenwahn, ja, manche wurden vom Teufel besessen. Ich habe schon verschiedene in unseren Anstalten gehabt, die besessen oder geisteskrank waren; sie hatten Erscheinungen, wo Christus oder ein Engel ihnen erschienen. Diese Erscheinungen waren oft herrlich, wunderbar, ganz den biblischen Erscheinungen ähnlich. Dadurch, daß sie diesen falschen Christus- und Engelserscheinungen glaubten, kamen sie unter einen hochmütigen Schwarmgeist und wurden dann besessen vom Teufel. Es kostete dann viele Kämpfe, bis sie wieder frei wurden. Gottlob, der Herr hat mich bei verschiedenen, die durch falsche Geister betrogen wurden, gebraucht, daß sie wieder frei wurden! Ich konnte bald herausfinden, was falsche Visionen und Offenbarungen sind, weil ich selbst eine Periode durchzumachen hatte, wo ich mit einigen meiner Brüder die herrlichsten, wunderbarsten Erscheinungen und Offenbarungen hatte; aber Gott gab immer Gnade, durchzuschauen, daß es Blendwerke des Teufels waren.

Als ich mich vor vielen Jahren mit einigen meiner Freunde allmonatlich acht Tage lang zu anhaltendem Gebet versammelte, um die Kraft aus der Höhe zu erbitten, um ein Pfingsten, um die Gaben des Geistes, da kamen solche wunderbare Offenbarungen und Erscheinungen, die uns alle betrogen hätten, wenn Gott sich nicht über uns erbarmt hätte und wir nicht dem Befehl Gehör geschenkt hätten: „Prüfet die Geister, ob sie aus Gott sind!" Mir sind nachher die Haare zu Berge gestanden über die furchtbaren, listigen Täuschungsversuche, welche Satan an uns gemacht hatte. Der Teufel wollte durch diese falschen Gesichte, Offenbarungen und Erscheinungen alles zunichte machen, was wir von Gott erbeten hatten und was Gott nachher durch uns ausgeführt hat. Der Teufel hätte das alles zu nichte gemacht, wenn wir seine falschen Offenbarungen und Erscheinungen geglaubt und angenommen hätten. Er hätte als solche, die vom Teufel betrogen wurden, bald Betrüger aus uns gemacht. Solche, welche betrogen sind durch falsche Offenbarungen, die werden meistens selbst Betrüger, ohne daß sie es wissen oder wollen. Hätte ich Zeit, zu erzählen, welche großartige List die Höllengeister haben, sich in den Heiligen Geist und in Jesum zu verlarven! Diese Geister, welche wir als Teufelsgeister entlarvt haben, haben so viele, herrliche Dinge getan.

(Schluß folgt.)

# Biblische Winke zur Prüfung der Geister.

Von M. Klumbies, Königsberg.

(10. Fortsetzung.)

Denn bald nach dieser scheinbaren Hilfe kämen viel schlimmere Krankheiten, und da müßten die Kranken immer wieder zu denselben Leuten laufen und kämen dadurch unter eine solche Gewalt Satans, daß in solchen Häusern, wo man auf solch eine Weise immer wieder Hilfe suche, Menschen und Vieh alle möglichen, oft ganz geheimnisvolle Krankheiten hätten.

Ich sagte ihr auch: ‚Solche Leute, die auf diese Weise Hilfe suchen, kommen derart unter die Gewalt finsterer Mächte, daß der Teufel Macht bekommt, sie in alle möglichen Sünden, oft in schwere und unnatürliche Fleischessünden hineinzustürzen. Und wenn sie in diesem Zustand in die Ewigkeit kommen, ohne daß sie gründliche, wahre Buße getan und Vergebung dafür gefunden haben, daß sie solche verbotene Hilfe in Anspruch genommen haben, dann kommen sie als Gefangene des Satans in die andere Welt und müssen dort dem Teufel dienen.'

Als ich ihr dies auseinandergesetzt hatte, erschrak sie im Innersten und sagte: ‚Ach, mein Gott, das ist ja meine Geschichte! Jetzt ist es mir auf einmal klar, woher meine Krämpfe kommen.'

Und dann erzählte sie, sie habe in ihrem vierzehnten Lebensjahr Gliederrheumatismus gehabt. Da hätten die Eltern sie zu einem Weibe gebracht, das mit Sympathie heilte. Diese habe ein Amulett geschrieben, das sie fest zuband und ihr um den Hals hängte, und habe ihr geboten, morgens vor Sonnenaufgang an ein fließendes Wasser zu gehen, wo es viele Krebse gebe und sie leicht einen Krebs finden könne. Diesem müsse sie das Amulett über den Schwanz binden und ihn dann unter Beschwörung der drei höchsten Namen dreimal hinter sich werfen.

Sie habe das getan, und da sei ihr Gliederrheumatismus augenblicklich verschwunden gewesen.

Aber dann sei sie bald darauf in schwere Jugendsünden gefallen. Und seitdem habe sie diese Krämpfe, die sich dann immer häufiger einstellten.

Da sagte ich: ‚Gott sei Dank, jetzt ist die Ursache an's Licht gekommen!' Ich betete dann mit ihr, und jetzt konnte Gott die Gebete hören. Sie wurde vollständig von den Krämpfen frei und lebte etwa noch zwanzig Jahre lang.

Beiläufig möchte ich hier sagen, daß ich in meiner langen Evangelisationstätigkeit gefunden habe, daß so viele Eltern ihre Kinder schon in früher Jugend, und oft schon in der Wiege, an die finsteren Mächte verkauft haben dadurch, daß sie bei Krankheiten für ihre Kinder Hilfe gesucht haben bei solchen Zauberern, Streichern, Blasern, kurzum: bei Sympathie und Aberglauben.

Wir haben Häuser gefunden, wo fast keiner der Bewohner mehr gesund war, und so jahrelang furchtbare Zaubereisünden im Schwange gewesen waren. Wenn sie aber diese Sünden als das erkannten, was sie sind, als furchtbare Zaubereisünden, und sie bekannten, so hat Gott allmählich alle wieder geheilt."

Hierzu berichtet Seitz ein Beispiel, wonach eine Familie „das reine Lazarett" geworden war. „Das eine hatte epileptische, ein anderes andere Krämpfe, ein weiteres den Veitstanz." Durch Gottes Gnade wurde nach der Erkenntnis und dem Bekenntnis allmählich das ganze Haus und die Familie, die schon von Eltern und Voreltern in Zaubereien lebte, frei und fast ganz gesund.

Als Volk ist uns Israel ein erschreckendes Beispiel dafür, wohin man kommt, wenn man sich von falschen Propheten und Geistern leiten läßt.

Wer die furchtbaren Folgen der Verführung auf diesem ganzen dunklen Gebiet einmal beachtet hat, der wundert sich garnicht mehr darüber, daß das Alte und Neue Testament und erfahrene Gottesmänner sich mit großem Ernst und aller Entschiedenheit gegen diese Strömungen wenden, sobald sie nur irgendwo auftreten.

Als die Los-Angeles-Bewegung nach Deutschland kam, schrieb Br. Seitz einen Warnungsbrief nach Kalifornien, der für die Oeffentlichkeit in Deutschland ursprünglich nicht bestimmt war, aber auf Bitten des Br. Kühn von Br. Seitz zur Veröffentlichung zur Verfügung gestellt wurde und im „Allianzblatt" erschien. Ich setze diesen Brief unter Weglassung einiger unwichtiger Stellen hierher:

Teichwolframsdorf, den 7. Juli 1907.

Liebe Brüder!

Ich habe die letzte Nummer Ihres Blattes wieder übersetzen lassen für unser Blatt, da bin ich aber auf einiges gestoßen, das sehr bedenklich ist. Ich halte es für eine Pflicht der Bruderliebe, diese Bedenken offen zu schreiben und zu warnen, gleichviel ob Sie meine Warnung annehmen werden oder nicht. Ich will nur meine Bruderpflicht erfüllen.

In dem Artikel, der die Ueberschrift trägt: „In himmlischer Verzückung" wird gesagt: „Wir wissen, daß einige mit Ungunst auf das Fallen unter die Kraft blicken, und manche betrachten Visionen und Offenbarungen mit Mißtrauen. Aber wie kann jemand, der wirklich an die Bibel glaubt, zweifeln an der Echtheit dessen, was voll und ganz die Zeichen trägt, daß es von Gott ist?" Diese Visionen und Offenbarungen werden zu begründen gesucht mit den biblischen Erscheinungen, die Bileam und Daniel hatten, mit Joh. 14, 21; Apg. 10, 9–20; 2. Kor. 12, 1; Apg. 26, 6–8; 2. Kor. 12, 2–4. Liebe Brüder! Diesen biblischen Geschichten, Erscheinungen, Offenbarungen, Visionen gegenüber steht die Tatsache, daß es so viele Visionen, Offenbarungen, Erscheinungen und Verzückungen gibt, welche den biblischen ganz ähnlich sind; aber von hundert sind immer neunundneunzig von bösen Geistern, von Satansengeln, die sich in Lichtengelgestalt vorstellen. Diese falschen Gesichte, Offenbarungen, Visionen und Erscheinungen sind besonders in unseren Tagen so entsetzlich verbreitet und haben so viele Gestalten, daß es ganz in der Luft liegt. Stilling sagt schon im achtzehnten Jahrhundert, Satan werde sich vor seinem Sturz in die heiligsten Larven verlarven, um die Auserwählten zu verführen. Er werde sich in Gott, in Jesum und den Heiligen Geist verlarven, um vor seinem Falle noch recht viele zu verführen.

Ich bin jetzt fünfzig Jahre als Missionsarbeiter tätig, kam früher vom Süden bis zum Norden Deutschlands herum und fand überall solche, welche, als sie sich bekehrt und Leben von oben und den Geist Gottes empfangen hatten, sich betrügen ließen von Gesichten, Offenbarungen und Erscheinungen, da ihnen Christus oder Engel erschienen; und alle oder fast alle, welche sich von falschen Geistern, Offenbarungen und Erscheinungen täuschen ließen, kamen auf Abwege, in Schwärmereien, in frommen Größenwahn, ja, manche wurden vom Teufel besessen. Ich habe schon verschiedene in unseren Anstalten gehabt, die besessen oder geisteskrank waren; sie hatten Erscheinungen, wo Christus oder ein Engel ihnen erschienen. Diese Erscheinungen waren oft herrlich, wunderbar, ganz den biblischen Erscheinungen ähnlich. Dadurch, daß sie diesen falschen Christus- und Engelserscheinungen glaubten, kamen sie unter einen hochmütigen Schwarmgeist und wurden dann besessen vom Teufel. Es kostete dann viele Kämpfe, bis sie wieder frei wurden. Gottlob, der Herr hat mich bei verschiedenen, die durch falsche Geister betrogen wurden, gebraucht, daß sie wieder frei wurden! Ich konnte bald herausfinden, was falsche Visionen und Offenbarungen sind, weil ich selbst eine Periode durchzumachen hatte, wo ich mit einigen meiner Brüder die herrlichsten, wunderbarsten Erscheinungen und Offenbarungen hatte; aber Gott gab immer Gnade, durchzuschauen, daß es Blendwerke des Teufels waren.

Als ich mich vor vielen Jahren mit einigen meiner Freunde allmonatlich acht Tage lang zu anhaltendem Gebet versammelte, um die Kraft aus der Höhe zu erbitten, um ein Pfingsten, um die Gaben des Geistes, da kamen solche wunderbare Offenbarungen und Erscheinungen, die uns alle betrogen hätten, wenn Gott sich nicht über uns erbarmt hätte und wir nicht dem Befehl Gehör geschenkt hätten: „Prüfet die Geister, ob sie aus Gott sind!" Mir sind nachher die Haare zu Berge gestanden über die furchtbaren, listigen Täuschungsversuche, welche Satan an uns gemacht hatte. Der Teufel wollte durch diese falschen Gesichte, Offenbarungen und Erscheinungen alles zunichte machen, was wir von Gott erbeten hatten und was Gott nachher durch uns ausgeführt hat. Der Teufel hätte das alles zu nichte gemacht, wenn wir seine falschen Offenbarungen und Erscheinungen geglaubt und angenommen hätten. Er hätte als solche, die vom Teufel betrogen wurden, bald Betrüger aus uns gemacht. *Solche, welche betrogen sind durch falsche Offenbarungen, die werden meistens selbst Betrüger, ohne daß sie es wissen oder wollen.* Hätte ich Zeit, zu erzählen, welche großartige List die Höllengeister haben, sich in den Heiligen Geist und in Jesum zu verlarven! Diese Geister, welche wir als Teufelsgeister entlarvt haben, haben so viele, herrliche Dinge getan.

(Schluß folgt.)

# Der Hausfreund

erscheint wöchentlich und ist gegen freiwillige Gaben zu beziehen vom Verlagshause „Kompaß", Lodz, Nawrot 26.

**Selbstkostenpreis Mk. 300.–.**

**Vertreter:**

Für **Deutschland — R. Bräuer,** Cöpenick bei Berlin, Bahnhofstraße 9.

Für **Amerika — Rev. G. Freygang** Box 396-Freewater, Oregon.

**Haupt-Schriftleiter — A. Knoff,** Lodz, Wegnera 1.

**Schriftleiter für den Teil „Die Jugendwarte" — E. Kupsch,** Alexandrow bei Lodz, Południowa 9.

**Geschäftsführer — A. Müller,** Lodz, Nawrot 26.

Sämtliche Zuschriften und Geldsendungen sind zu richten an: Towarzystwo Wydawnicze „Kompas", Łódź, Nawrot 26.


## Aus der Werkstatt

Unter den Haupttugenden des Christen steht die Demut wohl obenan, trotzdem sie immer die bescheidenste und unauffälligste sein will und nie gerne hervortritt. Gleich dem Veilchen gedeiht sie an einem stillen Ort und erquickt unbeachtet mit ihrem süßen Duft die Umgebung. Aber sie ist auch zur Förderung des eigenen Glaubenslebens unbedingt nötig. Jemand hat gesagt: „Man findet tausendfachen Segen darin, für sich selbst und für sein Betragen gegen Andre; denn unser Herr gibt den Demütigen Gnade.

Die Demut schafft, daß man Andere trägt; nur der Anblick unserer Gebrechen kann uns mitleidig und duldsam gegen fremde Gebrechen machen.

Zwei Dinge, wenn sie mit einander verbunden werden, bringen die Demut hervor: das erste ist der Abgrund von Elend, daraus die allmächtige Hand Gottes uns gezogen hat, und darüber sie uns noch jetzt gleichsam schwebend erhält; das andere ist die Gegenwart Gottes, der alles in Allem ist.

Nur dadurch allein, daß man den Blick auf Gott richtet, und Ihn ohne Aufhören liebt, ist es möglich, sich selbst zu vergessen; über das Nichts, das uns verblendet hatte, zur Besinnung zu kommen, sich zu beugen und guten Muts klein zu werden unter jener hohen Majestät, die alles verschlingt. Lasset uns Gott lieben und wir werden demütig sein. Lasset uns Gott lieben und wir werden uns selbst nicht mehr lieben mit einer unregelmäßigen Liebe. Lasset uns Gott lieben und wir werden alles lieben, was er von uns aus Liebe zu Ihm geliebt haben will.

Es ist eine falsche Demut, wenn man sich der göttlichen Gnadengaben unwürdig glaubt, und darum nicht wagen mag, sie mit Zuversicht zu erwarten. Die wahre Demut besteht darin, seine ganze Unwürdigkeit zu erkennen und Gott hingegeben zu bleiben, ohne zu zweifeln, daß Er nicht in uns die größten Dinge schaffen könne. Wenn es zu dem Werke Gottes nötig wäre, daß Er in uns den Grund gelegt vorfände, so hätten wir Ursache zu glauben, daß unsere Sünden alles vernichtet haben, und wir unwürdig sind, von der göttlichen Weisheit erwählt zu werden. Aber es ist nicht nötig, daß Gott in uns das Allergnädigste vorfinde. Er kann da nie etwas finden, als was Er durch Seine Gnade selbst hineingelegt hat; sogar kann man sagen, daß Er am liebsten die untreue und von allem Guten leere Seele wähle, um daraus ein Gefäß zu machen, das vorzüglich für Seine Gnaden empfänglich ist; da strömen sie gerne, um sich desto merklicher zu offenbaren. Diese sündigen Seelen, die nie etwas anderes als Schwachheiten empfunden haben, können sich nichts zueignen von den Gaben Gottes. Auf diese Weise wählt Gott, was schwach ist vor der Welt, auf daß Er zuschanden mache, was stark ist.

So laßt uns denn nicht fürchten, daß unsere Schwachheiten uns der Barmherzigkeit Gottes unwert machen könnten: nichts ist der Barmherzigkeit Gottes so wert, als ein großes Elend. Er ist vom Himmel auf die Erde herabgekommen um der Sünder willen und nicht der Gerechten; Er ist gekommen zu suchen, was ohne Ihn verloren war; der Arzt suchet die Kranken und nicht die Gesunden. O, wie hat Gott so lieb, die in ihren unflätigen und zerrissenen Lumpen getrost zu Ihm kommen, und Ihn, wie ihren Vater, um ein Gewand bitten!"

Diese wahre Demut zu lernen gibt es nur einen Ort, und der heißt Jesus. Er ist der Meister, der sie gelehrt und gelebt hat. Bei Ihm können auch wir sie rein und unverfälscht lernen. Je näher wir mit Ihm in der Gemeinschaft stehen, desto tiefer beugen wir unser Wesen, unser Wollen, unser Empfinden, ja, unser ganzes Sein vor Ihm und sprechen mit Jänicke: „Immer kleiner, immer reiner will ich werden hier auf Erden!"

Zu solchem aufrichtigen Wollen gibt der Herr auch immer Gnade und läßt es wunderbar gelingen. Zwar nicht immer so, daß wir uns dessen bewußt sind, denn das eigne Bewußtsein der Demut grenzt oft sehr hart an verkappten Hochmut und ist von diesem vielfach nicht zu unterscheiden. Die Bestimmung des Grades unsrer Demut wollen wir am besten unserm Gott überlassen, der gewiß das Rechte nicht verfehlen wird. Für uns kommt ja auch eigentlich gar kein praktischer Vorteil dabei heraus, denn wir richten dann leicht über andre. Unsre Aufgabe ist nur, uns zu beugen und unsre Abhängigkeit von unserm Gott anzuerkennen und in derselben zu leben, dann wird er uns ausrüsten, daß wir nicht nur vor Ihm werden angenehm sein, sondern auch vor Menschen werden standhaft und aufrecht stehen können und in allen Lebenslagen, Freuden und Leiden, Verlegenheiten und Versuchungen, eine feste Stütze und einen herrlichen Trost werden haben können. Ein demütiger Mensch gleicht der Nachtigall, die viele durch ihren lieblichen Gesang erfreut, selbst aber gerne ungesehen bleibt.

# Protokoll der Jugendkonferenz

## in Lodz II vom 8. bis zum 10. Dezember 1922.

Die Geschäftssitzung am 9. Dezember wurde mit einer Gebetsstunde durch Br. Krüger-Radawczyk eröffnet. Nach den Begrüßungen der Konferenz durch den Ortsprediger Br. Knoff und durch den Vertreter der Gemeindenvereinigung Br. Kupsch, leitete der Vereinigungsvorsteher Br. E. Wenske den geschäftlichen Teil ein.

Die Jugendvereinigung war auf der Konferenz durch 83 Abgeordnete aus folgenden 21 Vereinen vertreten: Alexandrow durch 4, Baluty durch 1, Bełchatow durch 2, Białystok durch 1, Grabiniec durch 4, Kalisch durch 2, Kamocin durch 1, Kondrajetz durch 3, Krobonosz durch 1, der Jungfrauenverein Lodz I durch 9, der Verein junger Männer Lodz I durch 11, der Jugendverein Lodz II durch 14, Lipuwek durch 1, Mierzączka durch 2, Pabianice durch 2, Radawczyk durch 1, Siemiętkowo durch 1, Tomaszewo durch 3, Warschau durch 1, Zdunska-Wola durch 6, Zgierz durch 2, und Żyrardow durch 2.

Die Konferenz erteilte einigen Jugendfreunden Sitz- und Stimmrecht. Die Zahl aller Stimmberechtigten betrug, die 9 Mitglieder des Vorstandes der Jugendvereinigung miteingerechnet, mit den Vertretern der während der Tagung aufgenommenen neuentstandenen Vereine Kęczyce und Nowo-Brudno 101. Der Vertreter der Posen-Pommerellischen Jugendvereinigung, Br. Rexin, überbrachte die Grüße seiner Vereinigung und stellte der Jugend Gideon zum Vorbild. Br. Diekuc-Malej ermunterte die Konferenz und grüßte im Namen des Vereins in Brest-Litewsk.

Zum Vorsitzenden der Konferenz wurden gewählt Pr. E. Wenske und Marta Wenske. Nach der Wahl der übrigen Konferenzbeamten wurden die Berichte der Vereinigungsbeamten und der einzelnen Vereine verlesen. Das Wichtigste sei den Berichten entnommen.

Bericht des Vereinigungsvorstehers Pr. E. Wenske: Im Gebiet unserer Vereinigung entstanden 8 neue Vereine: Brest-Litewsk, Kęczyce, Konstantynow, Lodz polnischer Jugendverein, Nowo-Brudno, Porozow, Schwachwalde und Wiączemin. — Wir durften die „Jugend-Warte" wieder herausgeben, deren Schriftleitung Br. E. Kupsch übernahm. Die Jugendvereinigung hat im Konferenzjahr 3.629.730,60 Mk. aufgebracht. Fast nach allen Richtungen hat der Herr Fortschritte machen lassen.

Der Kassierer, Br. J. Fester, berichtete an

| | | |
|---|---|---|
| Einnahmen | 954.701 | Mk. |
| Ausgaben | 795.390 | „ |
| Bestand | 159.311 | Mk. |

Viele Vereine haben der Vereinigungskasse reichliche Gaben zukommen lassen, einige haben weniger dazu beigetragen.

Schwester Frieda Horak berichtete von der Soldatenmission. An 153 Soldaten, Deutsche, Russen und Polen, wurden im Konferenzjahr 226 Briefe und 4 Zirkulare, 4 Bibeln, 25 Testamente, 425 Evangelien, 10 „Gusli", 5.720 Exemplare „Nowe Drogi", 5.816 „Wolny Chrześcijanin", 3.640 „Hausfreund", 365 „Majak", 850 „Jugend-Warte" und 480 „Missionsfreund" versandt. Die Kasse hatte eine Einnahme von 177.285,60 Mk. Ausgaben 174.945 Mk, somit verbleibt ein Kassenbestand von 2.440,60 Mk. Vorgelesene Briefauszüge aus den Soldatenbriefen zeigten die Wichtigkeit der Mission.

Br. E. Kupsch berichtete von der „Jugend-Warte" und vom Millionenopfer.

Die „Jugend-Warte" hatte:

| | | |
|---|---|---|
| Einnahmen | 968.858 | Mk. |
| Ausgaben | 968.858 | „ |
| | . . . . . . | |

Das Millionenopfer:

| | | |
|---|---|---|
| Einnahmen | 1.661.810 | Mk. |
| Ausgaben | 344.400 | „ |
| Bestand | 1.317.410 | Mk. |

Die Posen-Pommerellische Jugendvereinigung hat sich an den beiden Sammlungen mitbeteiligt.

Der Jugendmissionar, Br. O. Krause, berichtete von Gottes Segnungen. Auf verschiedenen Reisen legte er 17.000 Klm. zurück, leitete 45 spezielle Jugendversammlungen, 5 Jugendkurse, nahm an 6 Jugendkonferenzen und 17 Jugendfesten teil. In allgemeinen Versammlungen verkündigte er 212 mal das teure Wort Gottes, in 38 Nachversammlungen konnte er mit mehr denn 200 suchenden Seelen beten.

Der Vorsteher des Kiciner Kreises, Br. E. Eichhorst, sandte der Konferenz einen schriftlichen Bericht. Der Kreis besteht aus 7 Vereinen. Am 25. März 1922 tagte in Siemiętkowo die Kreiskonferenz mit einem anschließenden Kreisfest. Vom 27.—28. März wurde in Siemiętkowo ein Jugendkursus abgehalten. Die Jugend ist freudig im Geben und eifrig im Gebet.

Br. R. Jordan, der Vorsteher des Lodzer Kreises, berichtete von Schwierigkeiten in der Arbeit der Kreispflege. Dem Kreise gehören 18 Vereine an: 16 Jugendvereine, 1 Jungmänner- und 1 Jungfrauenverein. Mehrere Vereine liegen in weiter Ferne, so daß sie selten besucht werden können. Es wäre deshalb wünschenswert, diesen großen Kreis in zwei zu teilen. Die Kreispfleger arbeiten mit Freuden. Am 2. Pfingstfeiertage 1922 tagte in Bałuty die Kreiskonferenz, die mit einem schönen Jugendfeste schloß.

Der Vorsteher des Lubliner Kreises, Br. J. Krüger, stellt den gesammten inneren Stand der Vereine im Lubliner Kreise als erfreulich hin. Einige Jungfrauen und Jünglinge fanden Frieden.

Vom Warschauer Kreise, dessen Vorsteher krankheitshalber nicht erscheinen konnte, wurde nichts berichtet.

Nach den Gebeten für die durch Krankheit verhinderten Geschwister Schw. Marie Fuchs und Br. Gebauer wurden die Berichte der einzelnen Vereine verlesen, von denen in Kürzungen das Wesentliche mitgeteilt sei.

Alexandrow. Der Verein zählt 30 Mitglieder. Der Besuch war schwächer. Der Besuch der Kreispfleger blieb aus. In üblicher vierfacher Teilung des Stoffes in Gebet-, Bibel-, Lese- und Unterhaltungsstunden werden die Vereinsstunden abgehalten. Es besteht ein Interesse für das Traktatverteilen.

Bałuty. Die Vereinsstunden werden gut besucht, die Mitgliederzahl blieb dieselbe Einige fanden Frieden. Die Jugendevangelisation vom 7.—14. November durch die Brüder Kupsch und Wenske hat reichlichen Segen gebracht.

Bełchatow. Der Jugendverein wurde am 28. Dezember 1921 durch Br. O. Krause gegründet. Am 25. Juni 1922 wurden durch Br. Strzelez 21 Seelen, fast alle Vereinsmitglieder, getauft. Br. Krause besuchte uns vier Mal. Die Kreispfleger Schönknecht und Land weilten unter uns. Die Jugend hat das Bestreben für den Herrn zu arbeiten.

Białystock. Der Verein zählt eigentlich nur zwei Schwestern, doch wurde er immer so zahlreich von Slaven besucht, daß der Saal überfüllt war.

Grabiniec. Der Besuch des Gemeindepredigers, des Jugendmissionars und zweier Kreispfleger wirkte anregend. Vier Seelen unsres Vereins rühmen Frieden gefunden zu haben.

In der Nachmittagssitzung der Konferenz wurden die weiteren Berichte verlesen.

Kamocin. Der Verein zählt 19 Mitglieder. Es sind keine besonderen Erfolge zu verzeichnen. Der Verein empfiehlt sich der Fürbitte.

Kęczyce. Der Verein besteht erst ein halbes Jahr. Die Mitglieder haben Interesse für die Heilige Schrift. Einige fanden Frieden.

Kondrajetz. Die Mitgliederzahl ist 60. Vier haben Frieden gefunden. Mehrere Mitglieder sind lau geworden. Eine Bibliothek wurde gegründet.

Kalisch. Im Verein ist frohes Leben. Alt und jung, selbst zehnjährige helfen freudig mit. Zehn haben Frieden gefunden.

Krobonosch. Der Jugendverein besteht aus 20 Mitgliedern. Der Jugendmissionar O. Krause und Pred. Krüger haben uns sehr erbaut.

Lodz I Jungfrauenverein. Der Verein zählt 100 Mitglieder. Die Schwestern kommen gern zu den Vereinsstunden. Der Besuch des Jugendmissionars Br. O. Krause wirkte anregend. Einige Mitglieder fanden Frieden.

Lodz I Verein junger Männer. Die Mitgliederzahl beträgt 65. Mehrere junge,

eifrige Brüder spornen die anderen an zu fleißigerer Arbeit in der Traktatmission, im Einladen und anderen Aeußerungen des Glaubenslebens. Durch den plötzlichen Tod des einen Vorstehers Br. Fritz Lohrer, und durch die langandauernde Krankheit des anderen, Br. A. Gutsche, hat das Vereinsleben gelitten.

Lodz II. Der Herr war mit uns. An Zahl und innerem Ernst hat der Verein zugenommen. Der Wunsch eines jeden Mitgliedes ist, Jesu ähnlicher zu werden.

Mierzączka. Der Verein hatte einen Zuwachs von 9 Mitgliedern. Bisher hat uns noch niemand besucht, weder der Jugendmissionar noch ein Kreispfleger.

Nowo-Brudno. Der Verein besteht seit Oktober 1922. Die Zahl der Mitglieder ist 16. Vom Verein aus wurde ein Gesang- und ein Musikchor gegründet. Eine Bibliothek wurde angeschafft.

Pabianice. Der Verein glaubt, daß er sich auf dem Wege zur Besserung befindet. Sein Ziel ist ein Missionsverein zu werden. Seelenrettung soll sein Gebet sein.

Radawczyk. Die Mitglieder des Vereins sind regsam. Der Verein bittet um den Besuch des Jugendmissionars.

Semiętkowo. Die Gebetsstunden waren die schönsten. Die Mitgliederzahl stieg bis auf 29.

Tomaszewo. Der Jugendverein zählt über 30 Mitglieder. Am interessantesten waren die Bibelfragestunden. Die Gebetsbeteiligung war eine sehr rege.

Warschau. Das Vereinsleben war nicht eins der blühenden. Die 21 Mitglieder kamen jede zweite Woche zusammen.

Zdunska-Wola. Zur Ausfüllung der Vereinsstunden war der „Praktische Vereinsleiter" sehr nützlich. Der Verein zählt 85 Mitglieder. In der Traktatmission wird fleißig gearbeitet.

Zgierz. Es wurde ein Jugendverein gebildet, die Zahl der Mitglieder beträgt 35. Der Vereinsleiterkursus in Pabianice hat viel Segen gebracht. Die Vereinigung wird gebeten, sich der kleineren Vereine mehr anzunehmen.

Żyrardow. Durch den Fortgang zweier Vorsteher hat der Verein gelitten. Die Zahl der Mitglieder blieb dieselbe. In der Evangelisationswoche haben acht Mitglieder Frieden gefunden.

Nach dem Anhören der Berichte wurden einige neue Beschlüsse für das Konferenzjahr 1923 gefaßt. Der Jugendmissionar Br. O. Krause darf die Vereine der Posen-Pommerellischen Jugendvereinigung mit Einverständnis des Vorstandes der Jugendvereinigung Kongreßpolens besuchen. — Der Beitrag der Vereinigungsmitglieder besteht aus freiwilligen Gaben und Kollekten der Vereine. Die Kollekten der Vierteljahresgebetsstunden sind für die Vereinigungskasse bestimmt. Der Beitrag eines unterstützenden Mitgliedes der Vereinigung wird mit dem Gegenwert eines Dollars als Minimum festgesetzt, dafür wird eine spezielle Mitgliedskarte herausgegeben werden. — Die Konferenz bestätigt Br. R. Jordan als Vorsteher des Lodzer Jugendkreises. Es wird die Teilung des Lodzer Kreises empfohlen, um ein intensiveres und regeres Arbeiten der Kreispfleger zu ermöglichen. — Die Organisation der Jugendvereine in Wolhynien wird dem Jugendmissionar übertragen. — Zum Ausschuß der Soldatenmission wurden gewählt: Frieda Horak, Frieda Lenz, A. Gutsche, A. Müller, O. Gottschling und Dr. A. Speidel. Außerdem soll jeder Kreis noch einen Soldatenpfleger wählen. Dem vorjährigen Ausschuß wird für seine Arbeit mit Aufstehen gedankt. —

Es wird beschlossen, im Jahre 1923 die „Jugend-Warte" mit dem „Hausfreund" zu verschmelzen, wenn möglich sollen der „Jugend-Warte" mehr als 2 Seiten wöchentlich zur Verfügung stehen. Die Wahl des Schriftleiters wird dem Vorstande der Jugendvereinigung übergeben. Für die Herausgabe einer erweiterten Auflage der „Jugendchöre" wurde ein Ausschuß gewählt: O. Krause, E. Wenske, G. Horak, M. Foerster und Marta Wenske. — Der erste Sonntag im Monat Mai wurde als Jugendtag festgesetzt. — Pr. Br. Kupsch teilte mit, daß durch den Evangelisationsfeldzug ungefähr 100 Personen unter dem Kreuze Christi Frieden gefunden haben. Zu dem im Jahre 1923 in Stockholm tagenden Welt-Kongreß der Baptisten werden Pr. Kupsch und Jugendmissionar Krause entsandt. — Das Millionenopfer soll der Jugendmission zu Gute kommen und wird dem Vorstande der Jugendvereinigung übergeben. Die Satzungen der Jugendvereinigung Kongreßpolens werden verlesen und angenommen. Jedem Verein soll eine Abschrift zukommen.

Der Vorstand der Jugendvereinigung Kongreßpolens im Jahre 1922 wurde mit Ausnahme von Schw. Benndorf für das Jahr 1923 wieder-

gewählt. Von Schw. Benndorf wurde auf ihren Wunsch hin abgesehen. Schw. Eugenie Lenz wurde als zweite Sekretärin gewählt.

Der Vorsitzende der Konferenz, Pr. E. Wenske, dankte am Schluß der geschäftlichen Verhandlungen der Gemeinde Lodz II für ihre freundliche Aufnahme.

Die Protokollführer:

Alfred Land,. Emanuel Pladek.

Monate sind seit der Tagung schon verstrichen. Mag dies stark gekürzte Protokoll vieles wieder in Erinnerung bringen und uns zur Ausführung des Angestrebten und des Beschlossenen auffordern. Laßt uns in nächster Vierteljahresgebetsstunde fürbittend unserer Vereine gedenken, um mehr Zeugenmut und Eifer für unsere Kreispfleger bitten, den Vorstand der Jugendvereinigung und die gewählten Ausschüsse im Gebet dem Herrn bringen. Mit Gebet laßt uns vorwärts streben und Sieger werden.

Dr. Adolf Speidel.

In Freiburg im Breisgau, im katholischen Land, fanden sich junge Studenten aus verschiedenen Ländern zum Bibelstudium zusammen. Abends versammelten sie sich auf der größten „Bude", lasen ihre Bibeln, sprachen über neues Leben, gar mancher hob etwas den Saum seines Seelengewandes und erzählte von der Sehnsucht seines Lebens. Lebenserfahrungen wurden ausgetauscht. Gar oft schlug das Münstergeläut die Mitternacht, ehe sie auseinandergingen. Einige gingen dann gruppenweise in die waldbestandenen Berge und sprachen vom ewigen Leben. Ein Schweizer, ein Mediziner, ging allabendlich mit einem Hamburger in die Berge. Der Hamburger war krank. Auf den Friedhöfen suchte er zur nächtlichen Stunde eine Antwort auf das Fragen seiner Lebenssehnsucht. Der Schweizer hatte das stumme Fragen des blauen, hochaufgeschossenen Hamburgers vernommen und ging ihm nach, zeigte ihm die Offenbarungen des Höchsten in der Heiligen Schrift und bat ihn zum gemeinsamen Gebet. In den Bergen, auf staubiger Straße, unter gestirntem Himmel rangen beide mit Gott. Jene Bibelbesprechung werde ich nie vergessen, als der Hamburger mit heiligem Ernst in seiner harten St-Aussprache dem Süddeutschen von seinem Frieden mit Gott erzählte und von der Gewißheit der Gotteskinder sprach, auch das aufblinkende, fragende Leuchten in den Augen des Andern wird mir stets in Erinnerung bleiben. Von jenem Abend an sahen wir uns anders an. Einer nahm im andern das Geistesleben wahr. Von nun an begann ein eifriges Suchen vieler. Die Fragen der Seelensehnsucht im Nächsten wurden nicht mehr überhört. Durch Bibelbesprechungen im größeren Kreis kamen wir uns näher, im gemeinsamen Gebet kamen wir Gott näher. In einem Semester gelangten sieben Studenten zur Gewißheit ihres Heils in Christo, mehrere gingen suchend in die Ferien.

* * *

Haben wir Bibelbesprechungen? Haben wir Organe, um das Fragen der Lebenssehnsucht im Nächsten vernehmen zu können? Können wir den Grund unsrer Hoffnung dem Fragenden darlegen? Lasset uns darnach streben.

A. S.

# Vom Wegesrand

## Prahlsucht.

(Eine Fabel.)

Zwei Gänse, die im Herbst im Begriff waren, auszuwandern, wurden von einem Frosch gebeten, ihn mitzunehmen. Die Gänse erklärten sich hierzu bereit, wenn sich ein passendes Mittel zur Fortschaffung des Frosches ausfindig machen ließ. Da schlug ihnen der letztere folgendes vor: „Ich werde mich an einem starken Grasbüschel mit dem Maul festhalten. Ihr könnt ihn dann mit euren Schnäbeln auf beiden Seiten tragen." So geschah es, und die Reise nahm zunächst einen glücklichen Verlauf. Plötzlich hörte der Frosch, wie zwei Männer über die von ihm getroffene Einrichtung ihre Bewunderung aussprachen und fragten: „Wem ist wohl dieser kluge Gedanke gekommen?" In dem Wunsch, sein Verdienst anerkannt zu sehen, rief er: „Mir!". In demselben Augenblick fiel er, weil er den Mund geöffnet hatte, aus der Luft herunter auf den Boden und verlor hierbei sein Leben.

Diese Fabel erzählen sich die Mongolen. Doch sie enthält auch für uns eine Lehre. Wie töricht ist doch das Großtun und Prahlen. Es hat schon viele um Ehre und Achtung gebracht; denn sie haben sich durch ihre Prahlerei ein frühes Ende bereitet.

# Die Wegweiser-Ecke

## Wie sich die Prophezeiungen erfüllten.

Dr. Cyrus Hamlin erzählt folgende Geschichte. Als er sich nach dem Krimkrieg in Konstantinopel aufhielt, besuchte ihn einst ein türkischer Oberst und sagte: „Ich möchte mir eine Frage erlauben. Können Sie mir einen Beweis liefern, daß die Bibel das ist, was sie zu sein vorgibt, nämlich Gottes Wort?"

Dr. Hamlin suchte vorerst der Frage auszuweichen und knüpfte eine Unterhaltung mit dem Türken an. Dadurch erfuhr er, daß sein Gast sehr viel auf Reisen gewesen war und besonders den Orient und die Gegenden am Euphrat besucht hatte.

„Sind Sie je in Babylon gewesen?" fragte Dr. Hamlin. „Ja. Dabei fällt mir etwas Merkwürdiges ein, das ich dort erlebte. Ich gehe nämlich sehr gern auf die Jagd, und da man mir erzählte, daß bei den Ruinen Babylons viel Wild zu treffen sei, entschloß ich mich, dahin zu reisen und eine Woche dem Vergnügen der Jagd dort zu widmen. Da ich wußte, daß es nicht geraten war, mich ohne Begleitung und allein dort aufzuhalten, so gewann ich für eine schöne Summe Geldes einen Scheich, der mich mit seinen Leuten dahin begleitete. Wir kamen nach Babylon und schlugen unsre Zelte auf. Vor Sonnenuntergang ergriff ich meine Flinte, um einen kleinen Gang zu machen und mir die Gegend etwas näher anzusehen. Die Löcher und Höhlen unter den Wällen, die die Ruinen bedecken, sind voll von Wild, aber ehe die Nacht hereinbricht, kommt es selten zum Vorschein. Auf meinem Rundgang sah ich einige Tiere in der Entfernung, und ich kehrte in das Lager zurück mit der Absicht, sobald die Sonne untergegangen sei, hinaus auf die Jagd zu gehen. Zu meinem großen Erstaunen aber fand ich die Leute eifrig damit beschäftigt, die Zelte abzuschlagen. Ich begab mich sofort zum Scheich und protestierte gegen dies eigenmächtige Verfahren; hatte ich die Leute doch für eine Woche gemietet und ein schön Stück Geld dafür bezahlt, und nun wollten sie abziehen, als unsre Vertragszeit kaum begonnen! Doch alles Pochen auf mein gutes Recht, kein Bitten und kein Flehen half, ich konnte auch den Scheich nicht zum Bleiben bewegen. ‚Es ist unsicher, gefährlich ist's hier zu bleiben,' sprach er. ‚Kein Sterblicher darf nach Sonnenuntergang sich hier aufhalten. In der Dunkelheit kommen Geister, Kobolde und Gespenster aus jenen Löchern und Höhlen, die schleppen mit sich fort, was sie finden, ein Entkommen ist unmöglich.' Da ich sah, daß ich nichts ausrichten konnte, sagte ich: ‚Ich zahle zwar schon mehr als recht ist, doch ich will Euch das Doppelte versprechen, wenn Ihr hier bleibt.' ‚Nein, und wenn Ihr mir alles Geld der Welt versprecht, ich bleibe nicht,' hieß es. ‚Noch nie hat ein Araber die Sonne in Babylon untergehen sehen, doch ich will gerecht gegen Euch handeln. Wir wollen an einen Ort ziehen, der eine Stunde von hier entfernt liegt, und am Morgen zurückkehren.' Sie gingen fort, und ich mußte meine Jagd aufgeben."

„Als der Türke seine Erzählung beendet hatte, nahm ich meine Bibel," erzählt Dr. Hamlin weiter, „und las ihm ein Stücklein aus dem 13. Kapitel des Propheten Jesaja vor, wo es heißt: ‚Also soll Babel, die schönste unter den Königreichen, die herrliche Pracht der Chaldäer, umgekehrt werden von Gott, wie Sodom und Gomorrha, daß man hinfort nicht mehr da wohne, noch jemand da bleibe für und für, daß auch die Araber keine Hütten daselbst machen und die Hirten keine Hürden da aufschlagen; sondern Wüstentiere werden sich da lagern und ihre Häuser voll Eulen sein, und Strauße werden da wohnen, und Feldgeister werden da hüpfen, und wilde Hunde in ihren Palästen heulen und Schakale in den lustigen Schlössern. Und ihre Zeit wird schier kommen, und ihre Tage werden sich nicht säumen.'"

„Das beschreibt die Situation sehr treffend," rief der Türke, als ich geendet, „dies ist wohl ein geschichtlicher Bericht?"

„Doch nicht", erwiderte Dr. Hamlin, „das sind Weissagungen über die Zerstörung des babylonischen Reiches. Sie sind doch ein gebildeter und belesener Mann, Sie wissen gewiß

auch, daß das Alte Testament schon dreihundert Jahre vor Christo in's Griechische übersetzt wurde." Das gab er zu.

„Und das Hebräische war mindestens zweihundert Jahre früher geschrieben, nicht?"

Auch hier mußte er mir zustimmen.

„Nun, in diesem Fall ist auch die Stelle, die ich Ihnen soeben verlesen, geschrieben, als Babylon in seiner Blüte war, und in diesem Fall müssen die Worte prophetisch sein?"

„Darauf kann ich Ihnen soeben keine Antwort geben, ich muß Zeit haben, über diese Sache nachzudenken," erwiderte der Türke.

„Ganz wohl, denken Sie darüber nach," sprach Dr. Hamlin, „und kommen Sie wieder, wenn Ihre Antwort bereit ist."

Dr. Hamlin hat jedoch den Türken nicht wieder gesehen.

---

## Schwerer Gehorsam.

### Von **Otto Funke**

Dr. theol., Pastor der Friedenskirche in Bremen.

In meinem elterlichen Hause war nicht zu viel geboten oder verboten. Was aber geboten war, das war auch geboten, und die Verbote waren nicht minder mit Blut geschrieben. Ungehorsam und Unwahrhaftigkeit wurden in jedem Falle ohne Barmherzigkeit bestraft. Da aber unsere Eltern dafür sorgten, daß wir von ihrer unendlichen Liebe fort und fort die tiefste Ueberzeugung hatten, so wurde es uns im ganzen auch nicht schwer, unseren Kopf und unseren Nacken unter das Joch des elterlichen Willens zu beugen. Immerhin gab es aber doch Gelegenheiten, wo es ohne sauren Kampf nicht abging, da der Wille der Eltern gar zu dunkel und wunderlich, oder gar grausam erschien.

Noch erinnere ich mich, wie eines Abends, als es draußen schreckliches Wetter war, unser Vater mit Stiefeln und Sporen hereinkam. Mein Bruder Bernhard und ich saßen so recht behaglich beim Dambrett. „Macht schnell, Jungens," sagte der Vater, und dabei wischte er unser Spiel mit der Reitpeitsche auseinander, — „nehmt eine Laterne und geht auf Mettmann zu!" — „Auf Mettmann zu? Warum denn, Vater?" — „Darum, weil ich es sage! Geht flink; ihr werdet bald sehen, warum." — Und wir gingen. Nach kurzer Frist begegneten wir einer geliebten Tante, die zu uns wollte, sich durch allerlei Ursachen verspätet hatte und ins Dunkel geraten war. Vater war an ihr vorbeigeritten und hatte ihre Einsamkeit und Hilflosigkeit gesehen. Er hatte sie aufs Pferd setzen wollen; aber sie war zu furchtsam dazu. Jetzt war sie entzückt über unser Kommen und sorgte auch sonst dafür, daß wir es nicht zu bereuen hatten, ihretwegen unser Spiel und unsre Gemütlichkeit verloren zu haben. Triumphierend kamen wir mit ihr angezogen. Die Mutter aber benutzte diese Gelegenheit, uns zu sagen, was Glauben sei. „Seht, wenn ihr es so macht gegen Gott und seinen Willen, wie heute bei Vaters Gebot, dann seid ihr echte Gläubige. Abraham mußte in ein Land ziehen, das er nicht kannte, und er ging, wie ihr gestern, ins Dunkel, ohne zu wissen, wohin er komme. Er dachte: Mein Gott kann nichts Dummes wollen. Und ihr wißt, der Glaubensmann stand sich nicht schlecht bei seinem Gehorsam. Der Glaube hat seine Wurzel im fröhlichen, kindlichen Vertrauen auf Gott; aber er äußert sich immer als demütiger Gehorsam. Wer das versteht, der versteht die ganze Bibel von A bis Z."

Hierbei muß ich eines andren kleinen Erlebnisses gedenken. Ich kam einst zu einem Onkel in Barmen auf sein Kontor. Er hatte einen Haufen Goldstücke vor sich liegen, so viele, wie ich niemals zusammen gesehen hatte. „Gefallen sie dir?" fragte er, indem er meine erstaunten Blicke beobachtete. — „Gewiß gefallen sie mir! ha, so viel Goldstücke. — „Nimm dir eins!" war die Antwort. Ich wurde rot und weiß, heiß und kalt. Aber ich wagte nicht, seiner Aufforderung Folge zu leisten. Ein Goldstück für mich? — Das war zu groß! — „So nimm dir doch eins!" sagte er wieder; „meinst du, daß ich nicht reich genug bin, dir ein Goldstück zu schenken?" — Endlich entschloß ich mich; aber es war mir noch lange wie ein Traum. Ich konnte nach Tagen noch nicht recht fassen, daß ich es wirklich besitze, obgleich es in meiner Tasche war.

Wie oft habe ich dieser kleinen Szene gedacht, und wie oft denke ich ihrer noch! O wir großen Leute, wir, die wir auf Christi Namen getauft sind und an seinen Namen glauben, — doch und dennoch stehen wir vor den Verheißungen Gottes und erfassen sie nicht wirklich. Warum denn nicht? Nun, sie sind uns zu groß, und wir selbst erscheinen uns zu klein und mögen die Hand nicht ausstrecken. Also empfangen wir nichts und bleiben arm. So war ich oft. Ich meine so: Dort war der gekreuzigte und auferstandene Heiland mit all seiner Gnade und Erbarmung, hier war der reumütige Sünder in Schmerz und Tränen. Dort tönte die süße Stimme: „Ich habe dich je und je geliebt; deine Sünden sind dir vergeben; du darfst ihrer vergessen, als wären sie nicht. Wahr und wirklich bist du Gottes Kind durch den Glauben, ein Erbe ewigen Lebens und göttlicher Herrlichkeit. Nun fasse es, ergreife es!" — Und ach, man konnte nicht; die Sache war eine zu große, weil man nicht auf die unendliche Erbarmung Gottes, sondern auf die unendliche Erbärmlichkeit der eignen Person sah. Da ist mir nicht selten das herrliche Lied Tersteegens: „Wie bist du mir so innig gut" ein Rettungsseil gewesen. Ich setze die Schlußverse hierher, da sie auch wohl etlichen der Leser heilsam sein können in ähnlichen Anfechtungen!

„Ich hab' vergessen meine Sünd',
Als wär' sie nie gescheh'n;
Du sprichst: Sei still in mir, mein Kind,
Du mußt auf mich nur seh'n.
So will ich denn nur seh'n auf Dich,
Mein Gott, mein Trost, mein Teil,
Und will nicht denken mehr an mich, —
In Dir ist all mein Heil."

Noch sehe ich meine Mutter am Klavier sitzen; noch höre ich sie diese Worte mit bewegter Stimme singen; aber ich erinnere mich auch, wie sie mehr als einmal, während sie sich die Tränen abwischte, sagte: „Kinder, Kinder, so kann man aber nur singen und beten, wenn man die Sünde von Herzen haßt!"

# Gemeindeberichte

### Zezulin.

Der Herr ist mein Hirte! Psl. 23. Ja, so dürfen auch wir ausrufen mit dem Psalmisten. Mit großer Bangigkeit sahen wir den Weihnachtstagen entgegen; aber der gute Hirte hat für seine Schäflein gesorgt. Schon am 24. Dezember durften wir mit unserer kleinen Sonntagschule beim lieblichen Weihnachtsbaum und im Geiste in Bethlehem weilen. Die Kleinen lobten und priesen Gott, der die große Liebe ist, mit ihren Gedichten und Liedern. Auch am 25. u. 26. Dezember hörten wir Worte des Lebens in deutscher sowie auch in polnischer Sprache. Durch Gottes Gnade durften wir auch am Sylvesterabend uns gemeinschaftlich versammeln, um Gott Lob und Dank zu bringen für die Führung im verflossenen Jahre.

Die lieben Posaunisten sowie auch die l. Jugend mit ihren schönen Gedichten u. Liedern halfen dem Herrn zu danken und Ihn zu preisen.

Ein Teilnehmer.

### Podole.

Vom 22. bis 26. Januar weilte zum erstenmal Br. O. Krause in unsrer Mitte, um das Netz des Evangeliums unter jung und alt auszuwerfen. Es waren für uns in diesen Tagen herrliche Erquickungsstunden. In den Vormittagsstunden zeigte uns der liebe Br. an der Hand des Wortes Gottes das Gebetsleben des Christen, und an den Abenden wurde evangelisiert. Die Arbeit war nicht vergeblich, Gottes Geist wirkte mächtig an den Herzen und viele schrieen um Gnade, so daß bis jetzt 14 Seelen rühmen Frieden gefunden zu haben. Sonntag, den 28. feierten wir ein Jugendfest. Wir wurden reichlich vom Herrn gesegnet. Unser Gebet ist: Herr sende uns Ströme des Segens.

G. Kleiber.

### Chelm.

Als Reiseprediger für die Vereinigungskasse durfte ich in diesem Jahre in der Gem. Chelm mit den Stationen Krobonosz, Bukow und Dubeczno tätig sein.

Ich hatte überall Gelegenheit vor gut besuchten Versammlungen Gottes Wort zu predigen. Auch fand ich allenthalben unter den Geschwistern freundliche Aufnahme und volles Verständnis für des Herrn Sache.

Die Kollekte ergab im Ganzen 266.000 Mk.

Möge des Herrn Segen auf dem ausgestreuten Samen seines Wortes ruhen.

Allen lieben Geschwistern, die mir durch Gastfreundschaft freundlich entgegenkamen, sage ich nochmals meinen aufrichtigsten Dank.

J. Krüger.

# Wochenrundschau

**Deutschlands Los** ist ein äußerst trauriges. Die materielle Not hat schon furchtbar umsichgegriffen. Am meisten leidet die schlecht besoldete gebildete Mittelklasse und die Arbeiterschaft. Todesfälle von Entkräftung und Unterernährung mehren sich. Man kauft mehr aus als ein, und während die einen hungern und darben, schwelgen Schieber und Spekulanten im Ueberfluß. Kein Wunder, wenn den politischen Ereignissen gegenüber völlige Apathie herrscht.

**Eine monarchistische Verschwörung** wurde in Bayern entdeckt. Dieselbe war von Professor Fuchs, einem Mitarbeiter der „Münchener Neuesten Nachrichten" organisiert und sollte mit der Thronberufung des Prinzen Ruprecht und der Proklamation der Selbständigkeit Süddeutschlands enden. Im Zusammenhang mit dieser Verschwörung wurden 15 Personen arretiert.

**Die Wilnafrage** wurde von Litauen neuerdings auf der Botschafterkonferenz in Paris angeschnitten. Der litauische Vertreter Dobkowitsch erklärte, daß der europäische Frieden davon abhängt, ob Litauen Wilna zugesprochen bekommt oder nicht.

**Die Bolschewiken über den Frieden.** Im Gespräch mit einem Mitarbeiter der englischen Zeitung „The Manchester Guardian" erklärte Kamenew, daß die Lage Europas sehr ernst sei. Trotzdem ist es Rußlands Wille, sich in keine Kriegsangelegenheiten hineinzumischen. Ein militärisches Eingreifen Rußlands würde nur von Polen hervorgerufen werden können. Eine Mobilisation Polens müßte Rußland als feindselige Handlung ansehen, sogar dann, wenn solche gegen Deutschland gerichtet wäre, da dieselbe späterhin auch gegen Rußland sich wenden würde.

**Die Generalprokuratur der polnischen Republik** hat in einem Schreiben vom 8. Januar 1923 Nr. L. 20065/2543/22 I erklärt, daß auf Grund der Konstitution der Republik allen Bürgern völlige Religionsfreiheit gewährleistet ist, sodaß auch die Religionslosen vom Staate anerkannt und als solche bei Geburten, Todesfällen u. s. w. in die Standesbücher eingetragen werden müssen, ohne daß irgendwelche kirchliche Dokumente verlangt werden dürfen. Sie müssen aber unter einer besonderen Rubrik als Religionslose registriert werden.

**Der Alkohol und die Teurung.** Nach neuen Berechnungen verbraucht Deutschland 1/4 bis 1/3 seiner Kartoffel- und Gerstenernte zum Schnapsbrennen und Bierbrauen. Polen verbraucht verhältnismäßig weniger Gerste, aber mehr Kartoffeln, da bei uns weniger Bier, aber mehr Schnaps getrunken wird. Der Bier- und Schnapsfabrikant zahlt für Kartoffeln und Gerste jeden Preis und wir wundern uns über die Lebensmittelteurung. Fort mit dem Joch des Alkohols!

**Viel Aufsehen macht das Projekt eines kontinentalen Blockes,** welches letztens aufgetaucht ist. Schon seit den Zeiten Napoleons bestand das Bestreben, alle Länder des europäischen Festlandes zu einem Bunde zu vereinigen. Das war auch der Plan Napoleons, als er deswegen mit England und Rußland, die sich nicht fügen wollten, kämpfte. Frankreich war dieser Gedanke immer sympathisch, doch fürchtete es sich zu sehr vor Deutschland, um praktisch daran zu glauben. Augenblicklich aber, nach der Besetzung des Ruhrgebietes, glaubte Frankreich, Deutschland gegenüber genügend gesichert zu sein und scheint schon mit Italien, Belgien und anderen Staaten Fühlung genommen zu haben. Auch in Deutschland beginnt man diesen Plan zu besprechen, indem man auf großes Entgegenkommen Frankreichs rechnet. Da dieser Block aber gegen England gerichtet ist, so wird es auch vielen Wiederstand geben. England sucht Frankreich nun mehr entgegenzukommen, um es vor diesem Schritt zurückzuhalten. Außerdem ist England und Frankreich bemüht, Rußland für sich zu gewinnen, da dieses Land für den Block ausschlaggebend ist. Und von Rußlands Wendung zu England oder Frankreich wird es abhängen, ob der europäische Block Wirklichkeit wird oder nicht

# Quittungen

**Für den „Hausfreund" eingegangen: Zduńska-Wola:** E. Fuchs Mark 20.000, O. Fuchs 5000. **Żyrardów:** L. Eschner 1000, K. Feldhan 1000, A. Feldhan 1000, Ch. Hassenrück 1000, R. Hirsekorn 1500, L. Horn 3300, G. Klatt 1000, F. Kranich 5000, Ed. Rosner 5000, G. Rosner 5000, G. Rumminger 1000, A. Rumminger 1000, F. Schmidtke 500, E. Schweiger 10.000, F. Witt 1500, J. Kißmann 200, G. Matys 1000. **Kolowert:** J. Müller 2000, Leder 2000, W. Lewandowski 3000, J. Müller 2000, M. Müller 2000, F. Weber 2000, Naszyro 1000, Krebs 4400, W. Schedler 3000, F. Fritz 1000, F. Deter 2000, M. Romond 5000. **Kurówek:** Chr. Pfeifer 2000. **Zelow:** K. Strzelec 10.000. **Graudenz:** H. Harke 2000, H. Kuhn 3000, Sellin 3000, Pumplun 1000, Volkner 1000, Buttke 300, Dürberg 300, Klüver 200, Müller 100, Schleer 100. **Antonówka:** A. Lehmann 2000, A. Müller 3000, A. Ziezmann 1000, G. Adam 1000. **Wielki Tabor:** P. Sternal 1000. **Kęty:** A. Miksa 2000. **Zezulin:** W. Batke 1000, G. Schwarz 500, W. Nachtigall 1000. A. Hein 1000, J. Freiter 1000, H. Baumgart 1500. **Rosplutsche:** A. Mundt 1000, A. Prill 1000, G. Prill 1000. **Bukowiec:** Harta 100. **Obory:** Nitz 600. **Łyszkowiec:** Heidrich 3000. **Gorzenica:** W. Schreiber 10.000. **Skarzewy:** Karau 2000, Wener 1000, Brachvogel 1000, Stender 1400, Erlat 400. O. Burau 3000, Seinon 500, Geim 500, Otto 500, Hanemann 1000, J. Burau 1000. **Radawczyk:** A. Pufall 1000, L. Wedmann 1000, A. Badke 2000, E. Mattes 2000, J. Krüger 3000, A. Draht 6000, J. Konrad 10000, J. Hube 6000, R. Zuch 8000. **Sniatyn:** J. Weber 5000. **Strzelno:** F. Henschel 2630. **Kondrajetz:** J. Rossol 5000, A. Witt 10000. **Augustdorf:** J. Daum 5200. **Zdolbunowo:** A. Niczyporuk 2000.

All den lieben Gebern dankt auf's herzlichste
der Geschäftsführer.

**Für den Kapellenbau in Pabianice:** Gem. Alexandrow Mk. 250.000, Kondrajetz 347.000, Siemiętkowo 217.000, Trutowo 243.000, Głowinsk 354.000, Tomaschewo 907.000, Radawczyk 450.000, Lipuwek 240.000, Zezulin 302.000, Nadrybie 115.000, Krobonosch 120.000.

Allen lieben Gebern herzlichsten Dank. J. Fester.

## Adreßveränderung:

Alle Angelegenheiten die Gemeinde Kicin betreffend sind fortan zu richten an *Ks. Kazn.* **O. Krause,** *wieś Kicin, poczta Kraszewo, pow. Ciechanów.*

## Gesucht wird:

**Wilhelm Reymann,** früher wohnhaft in Antonówka, Wolhynien, der z. Zt. nach Canada auswanderte, von M. Penno Kol. Antonówka. gm. Berezno, pow. Rowno na Wołyniu.

Redaktor i Wydawca A. Knoff. Łódź, Wegnera 1.        Druk Tow. Wyd. „KOMPAS". Łódź, Nawrot 26.